

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** für keine Inserate 1/2 K. zu vier Zeilen 80 h. größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanfertigte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Frage einer Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Von der italienischen Grenze wird der „Pol. Kort.“ geschrieben: Eines der interessantesten Momente in den letzten Kammerverhandlungen bildete der Umschwung, der in der Stellungnahme der Kriegsparteien zur Frage der Ausdehnung des italienischen Krieges auf Deutschland zutage trat. Schon aus der Rede des Radikalen Ruini war zu ersehen, daß die Kriegsparteien an der früher beharrlich erhobenen Forderung einer Kriegserklärung an Deutschland nicht mehr unbedingt festhalten. Er fand dafür die Formel, daß man nicht „la guerra maggiore“, sondern „la guerre migliore“ führe. Das bedeutet, daß man die Entscheidung der Frage, wann die bessere Führung des Krieges auch seine Erweiterung, d. h. seine Ausdehnung auf Deutschland erheische, der Regierung anheimstelle. Eingehender und bestimmter sprach sich über diesen Punkt der reformsozialistische Abgeordnete Canepa, Herausgeber des „Lavoro“, aus, indem er ausdrücklich erklärte, daß eine Kriegserklärung an Deutschland in aller Form nicht zu den Forderungen der Kriegsparteien gehöre. Die Stellung Italiens zu seinen Verbündeten und zu Deutschland sei durch den Anschluß Italiens an den Londoner Friedenspakt, durch die bevorstehende Beteiligung Salandras und Sonninos an der Pariser Konferenz des Vierverbandes und durch das vom Ministerpräsidenten in seiner kapitolinischen Rede vom Juni 1915 auch hinsichtlich der deutschen Hegemonie in Europa entwickelte und aufrechterhaltene Kriegsprogramm genügend fest umschrieben. Man habe daher die Möglichkeit, auf eine Kriegserklärung zu verzichten oder zu ihr in einem Zeitpunkt zu schreiten, in dem dies der Regierung und dem Chef des Generalstabes Cadorna zweckmäßig erscheint. Die Kriegsparteien haben bekanntlich in ihrer Presse Monate hindurch die Ausdehnung des Krieges auf Deutschland in heftiger Weise verlangt; die sanften Ausführungen des Abgeordneten Canepa bedeuten somit eine Verleugnung des bisherigen Standpunktes und eine Anpassung an die Ansichten des Kabinetts.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 26. März. Das anhaltend schlechte Wetter behinderte auch gestern früh die Geschütztätigkeit in den höher gelegenen Abschnitten des Kriegsschauplatzes. Artilleriekämpfe von einiger Bedeutung fanden trotzdem am mittleren Sonzo zwischen Tolmein und Görz, auf dem Karstplateau und gegen feindliche Batterien in der Höhe von Duino statt. Unsere Infanterie setzte intensiv ihre Befestigungsarbeiten fort und brach unter dem Schutze des Nebels an mehreren Punkten in die Linien des Gegners ein, wo sie durch Bombenwürfe Schaden anrichtete.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In den letzten russischen Tagesberichten finden sich hier und da Angaben über Erfolge, die den Eindruck erwecken könnten, als wäre es den Russen gelungen, besonders am Dnjepr weiter vorzudringen. Hiezu sei vor allem festgestellt, daß nirgends Russen sich südlich des Dnjepr befinden, außer an der von der Dnjepr-Schlinge bei Samuszyn südlich gegen Bojan verlaufenden bessarabischen Front, die seit Mitte Juni 1915 unverändert geblieben ist. Im Gegenteil befinden sich in einigen Abschnitten unsere Stellungen nördlich dieses Flusses, so insbesondere nördlich von Zaleszczyki, das durch einen sehr stark ausgebauten bis halbwegs gegen Tluste vorgeschobenen Brückenkopf geschützt ist. So verläuft unsere Linie von der erwähnten Samuszyn-Schlinge an bis nahe der Strypa-Mündung längs des Dnjepr oder nördlich parallel zu diesem Flusse in der Richtung Ost-West. Von der Strypa-Mündung geht die Stellung auf den der Strypa östlich vorliegenden Höhen in nördlicher Richtung weiter und hat sich seit mehr als einem halben Jahre nicht verändert. Bezüglich der Punkte am Dnjepr, von denen die Russen Erfolge melden, muß betont werden, daß durch die Schanze von Mihalcz nordwestlich von Uscieczko, bei deren Verteidigung das Dragonerregiment Nr. 11 sich große Lorbeeren erwarb, keine Brücke gedeckt wurde, sondern daß sie nur den Zweck hatte, den am nördlichen Dnjepr-Ufer befindlichen Aufklärungsabteilungen, die den steten Kontakt mit dem Feinde herstellen, einen Rückhalt zu verleihen, so daß ihr Verlust keine Veränderung unserer Linie im großen bedeutet. Was die im russischen

Berichte vom 23. März genannten Orte Latacz und Schmielowa betrifft, die im Winkel östlich der Strypa und nördlich des Dnjepr liegen, so wird festgestellt, daß sie sich zwischen beiden Fronten befinden, daher zeitweise von unseren, zeitweise von russischen Aufklärungsabteilungen besetzt werden, was aber für den Gang der Ereignisse ohne Bedeutung ist.

„Esercito Italiano“ vom 23. d. schreibt: Man wundert sich, daß schon einen Monat ohne Entscheidung um Verdun gekämpft wird, vergißt aber, daß ein solcher riesiger Platz auch mit den stärksten Mitteln nicht in ein bis zwei Monaten genommen wird. Man redet über Artillerieaufwand und riesige Verluste und vergißt die Geschichte Fort Arturs. Man spricht von „Angriffen“ auf Verdun und Änderungen des deutschen Planes und bemerkt nicht, daß es die Deutschen auf die Einschließung von Verdun abgesehen haben, um eine große Bresche in die französische Front zu legen. Die französischen Militärs kritiker wundern sich, daß Verdun nicht in einem Monat fiel; sie haben recht, wenn sie an die Überraschung bei den belgischen Festungen denken, aber eine nüchterne Betrachtung ergibt, daß die Deutschen methodisch mit größter Tapferkeit und großer Erfahrung die Belagerung Verduns einleiteten. Freilich ist auch die Verteidigung glänzend organisiert. Wenn es ihr gelingt, die völlige Einschließung zu verhindern, kann sie sich eines ungeheuren Vorteils rühmen. Wenn die Besatzung so lange Widerstand zu leisten vermag, kann sich der Feldherr auf den kommenden Vorstoß der deutschen Offensive vorbereiten. Auch die Verbündeten auf den anderen Fronten verdoppeln zu diesem Zwecke ihre Anstrengungen. Als unparteiische Kritiker müssen wir eingestehen, daß die Deutschen es sind, welche angreifen und daß sie den Ring immer näher um Verdun schließen. Ob es ihnen gelingt, ist weder in einer Woche, noch in einem Monat zu sagen.

Italienische Blätter melden: In der Jahresversammlung der Aktionäre der „Banca commerciale italiana“ haben die Vizepräsidenten Joel und Weil sowie der Gründer und Präsident der Bank Senator Mangilli

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Dann kehrte sie nach Erlenhorst zurück. Ihr Vater kam ihr ein Stück entgegen. Der Weg war hart gestoren. In den Furchen knackten die gefrorenen Pfäfen. Der Schnee hatte in diesem Jahre noch nicht sein verhüllendes Weiß über die Erde gebreitet. Grau und eintönig lagen die Felder unter dem trüben Dezemberhimmel.

Langsam schritten die beiden dem Erlenhorster Schlosse zu.

Als sie dann daheim in dem großen, gemütlichen Wohnzimmer saßen, sagte Ursula:

„Papa — ich möchte auf Arnstetten ein Erholungsheim für unbemittelte Kranke erbauen lassen. Kurt hatte diesen Plan vor seinem Tode gefaßt. Willst du mir helfen, ihn auszuführen?“

„Gern, Kind, wenn du es so haben willst. Wie hast du dir das gedacht?“

Ursula lächelte ihn darüber auf. Der alte Herr lächelte. „Bist doch eine Klare, zielbewusste Frau geworden, Ursula. Und gottlob hast du jetzt wieder Klare, helle Augen. Kind, ich sorgte mich sehr um dich. Mehr vor Kurts Tod als nachher.“

Sie sah eine Weile sinnend vor sich hin. Dann sagte sie über den Tisch nach ihres Vaters Hand.

„Was hast du dir eigentlich über meine Ehe mit Kurt für Gedanken gemacht?“

Er sah ernst in ihr Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ursula winkte Herrn von Herrenfelde zu und ging leise mit ihm hinaus. Dieses herbe, verschlossene Herz durfte nicht belauscht und gestört werden. Ganz allein mußte jetzt die alte Dame sein, allein mit dem Enkelchen, das lachend und sprudelnd seinen Einzug hielt in sein Stammschloß und in das verträumte Herz seiner Großmutter.

Draußen stand Frau Lotti vor dem Portal neben dem Kinderwagen. Ganz blaß und erregt sah sie den beiden entgegen.

„Es geht alles gut“ rief ihr Ursula entgegen.

Da strahlten ihre Augen. Sie lächelte wieder siegesgewiß.

„Ich hab' es doch gewußt — unser Bub, der schafft es,“ sagte sie stolz.

Herr von Herrenfelde bot seiner Schwiegertochter den Arm.

„Komm mit herein, Lotti.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Vater. Hier herein muß mich die Mutter des Hans selber führen. Eindrängen will ich nicht. Mein Bub, der hat ein Recht dazu, er ist ein Herrenfelde. Aber meinen Stolz habe ich auch. Wo man mich nicht willkommen heißt, da bleib' ich draußen.“

„Sei doch kein Troßkopf, Lotti, du wirst alles verderben.“

„Nein. Wenn mein Bub der Großmutter Herz gewinnt, dann wird sie auch seine Mutter willkommen heißen. Und wenn nicht — dann — dann tut sie mir furchtbar leid.“

In diesem Augenblicke wurde Frau von Herrenfelde sichtbar. Sie trug das Kind liebevoll auf dem Arm und trat mit ihm zu Lotti heraus. Sie reichte ihr die Hand.

„Du hast recht, Lotti, ich muß dich willkommen heißen. Komm, tritt ein — und mach' es mir nicht so schwer.“

Hand in Hand betraten sie das Haus.

Ursula sah ihnen lächelnd nach und wandte sich an Herrn von Herrenfelde:

„Jetzt fahre ich zurück nach Erlenhorst und laß die Pferde laufen, so schnell sie können. Der Vater des Bübchens muß herbei, um auch seinen Teil zu haben. Adieu, Herr von Herrenfelde, ich empfehle mich auf französisch. Hier bin ich überflüssig.“

Sie fuhr davon.

Als der alte Herr zu den beiden Frauen ins Zimmer trat, fand er sie einträchtiglich mit Bubi beschäftigt. Er wurde schleunigst wieder ausgesandt, um die Amme herbeizuholen, die inzwischen im Park lustwandelte. Als zwei Stunden später Hans Herrenfelde in seinem lange gemiedenen Vaterhaus eintraf, schlief Bubi sanft und behaglich auf dem Arm seiner Großmutter.

Am Todestage ihres Mannes ging Ursula früh zu seinem Grabe und legte frische Blumen auf die stille Gruft.

ihre Ämter niedergelegt. Als Ursache wird ihre fortgesetzte Anfeindung wegen früherer Pflege geschäftlicher Beziehungen zu Österreich-Ungarn und Deutschland sowie das Eingreifen der Regierungskreise angegeben, welche hoffen, nach diesem Personalwechsel leichter französisches und englisches Geld anzuziehen.

Das Wolff-Bureau meldet: Bei den Kämpfen beiderseits der Maas wurden folgende zwei Armeebefehle der Armeegruppe De Bazelaire erbeutet: Armeebefehl Nr. 102 vom 16. März: Mit Erstaunen habe ich bei verschiedenen Vorschlägen zu Auszeichnungen, die mir unterbreitet wurden, Sätze, wie den folgenden gelesen: „Gegen den an Zahl überlegenen Feind“. Man zählt den Feind erst, wenn er am Boden liegt, man berechnet ihn nicht, wenn er sich zum Kampf stellt. Wie hoch auch seine Zahl sei, man weicht nicht zurück, man schlägt den Feind, weil man ihn schlagen will. Wir alle stellen die Hartnäckigkeit der Deutschen fest, die, selbst umringt, da festhalten, wo sie stehen, die ihre Waffen bis zum Tode gebrauchen und uns dabei oft ernste Verluste beibringen. Der Franzose muß noch hartnäckiger sein. Wenn jedem dieser Gedanken vollkommen klar ist, wird auf dem Schlachtfelde nichts im Stiche gelassen werden als Maschinengewehre, deren ganze Bedienung tot ist. Nur dann wird jeder seine Pflicht erfüllt haben. Gegeben im Hauptquartier am 16. März 1916. Der kommandierende General der Armeegruppe De Bazelaire. — Die Pflichttreue der deutschen Soldaten bis zum Tode wird also festgestellt. Wie man trotzdem den wehrlos gewordenen Gegner behandeln will, mag derselbe General seinen Truppen in einer besonderen Anweisung vom 12. März in folgender Weise vorschreiben: „Gruppe De Bazelaire, Generalstab 2. Bureau, Nr. 4094, Hauptquartier, 12. März 1916. Besondere Anweisung. Es ist Tag für Tag festgestellt worden, daß die zurückgeführten Gefangenen in törichter Milde sogar mit törichten Aufmerksamkeiten behandelt werden. Eine solche Behandlung zeitigt eine nur noch größere Unverschämtheit unserer Feinde. Es ist ausdrücklich verboten, den Gefangenen vor ihrer Ankunft im Hauptquartier der Gruppe De Bazelaire Nahrungsmittel, irgend welche Getränke (einschließlich Wasser), Kleider, Kopfbedeckungen, Decken oder Stroh zu geben. Ferner ist jeder Person des Soldatenstandes, die nicht hiezu befugt ist, verboten, Gefangene auszufragen oder an sie das Wort zu richten. Die Gefangenen müssen Unteroffizieren und Offizieren gegenüber eine mindestens ebenso korrekte und unterwürfige Haltung einnehmen, als die, welche von ihnen ihren eigenen Offizieren gegenüber verlangt wird. Jedes Versehen in dieser Hinsicht muß sofort rücksichtslos geahndet werden. Die begleitenden Unteroffiziere oder Gendarmen sind persönlich für die Beobachtung dieser Vorschrift verantwortlich.“ — Das ist französische Ritterlichkeit! Ihr schamloser Tiefstand sei durch die Bekanntmachung dieser Anweisung festgenagelt.

In einem dringenden Hilferuf an die Alliierten schreibt Senator Humbert im „Journal“: Nicht ohne eine gewisse Bewegung hat die öffentliche Meinung die Nachricht von der Einberufung der Jahresklasse 1888 hingenommen. Trotz der scheinbaren Mäßigung in der Anwendung der getroffenen Maßnahmen und trotz der Umschreibung, die man gebrauchte, um sie anzukündigen, werden wir andauernd ärmer an Menschenreserven. Humbert zählt die bisherigen großen Leistungen Frankreichs auf, wiederholt seine bekannten Forderungen, mit dem Menschenmaterial schonender umzugehen, da die Industrie, der Handel und der Ackerbau sonst aus Mangel an Menschen zugrunde gehen würden und schließt: Das müssen heute auch unsere Alliierten bedenken. Hoffentlich

wird dieses Problem auf der Pariser Konferenz nicht vergessen.

Über den englischen Angriff auf die deutschen Luftschiffanlagen von Nord-Schleswig verbreitet das Reuter-Bureau folgende amtliche Meldung: Englische Wasserflugzeuge haben vorgestern früh die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein östlich der Insel Sylt angegriffen. Die Wasserflugzeuge wurden zu dem verabredeten Punkte dicht an die deutsche Küste von leichten Kreuzern und Torpedobootzerstörern eskortiert. Drei Wasserflugzeuge werden vermisst. Die Zerstörer „Medusa“ und „Laveroc“ hatten eine Kollision. Es wird befürchtet, daß die „Medusa“ infolge des stürmischen Wetters in dieser Nacht verloren ging; aber es besteht keine Beunruhigung über das Schicksal der Besatzung. Unsere Zerstörer haben zehn bewaffnete deutsche Patrouillenboote versenkt. Bisher ist keine Einzelheit über die Ergebnisse des Angriffes eingegangen, aber aus den Meldungen der dänischen Blätter scheint hervorzugehen, daß er die Absicht erfüllt hat. — Hierzu erfährt das Wolff-Bureau von zuständiger Seite, daß die Behauptung von der Versenkung von zehn deutschen Patrouillenbooten unzutreffend sei. Es gingen nur zwei Fischdampfer verloren.

Das Reuter-Bureau erfährt, daß sich Premierminister Asquith in der nächsten Woche nach Rom begeben werde, um an der dortigen Konferenz der Alliierten teilzunehmen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Über Ministerratsbeschlus wurde die seit einigen Monaten verbotene Ausfuhr von Tabak wieder gestattet.

Aus Washington, 26. März, wird berichtet: General Bareling meldet: General Villa entkam den mexikanischen Truppen bei Maniquipa und begibt sich nun ins Gebirge. Zwei Abteilungen amerikanischer Kavallerie verfolgen ihn.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstabsarzt 1. Klasse d. R. Dr. Edmund Geduldiger, Garnisonschwarzarzt in Laibach, das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Leutnant Tassilo Freiherrn v. Wimmersperg des DR 5 neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. Dann hat Seine Majestät dem Reservefeldwebel Josef Beyer (Sanitätsunteroffizier) des DR 27 und dem Zugführer Titularwachtmeister Richard Lachowicz des DR 5 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Korporal, Titularzugführer Franz Mondschien des DR 7 und dem Rechnungsunteroffizier zweiter Klasse Josef Graf des DR 27 das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Verliehen wurden zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Reservezugführer, Titularwachtmeister Anton Prioresel des DR 5; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Reservefährich Leo Herrmann des DR 7; dem Reservekorporal Josef Cesel des DR 5; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Reservefährich Dr. Hans Hedenig, dem Zugführer, Titularwachtmeister Leopold Filipitsch, dem Zugführer Florian Weigl, dem Patrouillenfürher, Titularkorporal Franz Dermaitja, dem Reservekorporal, Titularpatrouillenfürher Matthias Auferwinkler, den Dragonern Rudolf Giuseppini, Johann Srebot und Friedrich Langig, allen acht des DR 5; die Bronzene Tapferkeitsmedaille den Korporalen Wenzel Soukup, Peter Hierhold (Sanitätsunteroffizier), dem Patrouillenfürher Stephan Senicar, den Dragonern Jo-

hann Bratina, Alexander Bojku, Franz Dreier, Josef Kovačić, Paul Kunej, Johann Lampl, Stephan Laimer, Josef Marsalek, Anton Medved, Josef Nageler, Franz Novsak, Anton Pein, Ernst Sollath, August Schuster, Alois Tahl, August Ulrich, Vinzenz Bihernik, Franz Weber, Gregor Zeller, Josef Biz und Anton Znidarsic, allen 24 des DR 5; den Korporalen Leopold Haring, Vinzenz Lieber, dem Reservekorporal Matthias Kasper, den Dragonern Friedrich Danzig, Johann Stadler, Franz Oterc, August Mihelj, Heinrich Fajs, Franz Strucelj, Stephan Bauer, Blasius Rajset, Johann Brabec, Ferdinand Albrecht, Johann Robin, Franz Mörkl, Josef Mitola, Franz Kus, Franz Wurzinger, Franz Pinter, Josef Glavic, Josef Gauner, Matthias Bernath, Matthias Jerina, Karl Mill, Peter Trippold, Anton Cinzar, Johann Rubinic, Alois Hofmeister, Sebastian Maierbrugger, Johann Sisto, Franz Krebs, Franz Ort-haber, Alois Marsik, Franz Pirkl, Alois Progar, Anton Bertscheg, Johann Goznic, Roman Hafner, Franz Matar, Ignaz Govebic, Anton Ogris, Johann Smet-nit, Johann Cimerlast, Johann Adrian, Maximilian Wiesenhofer, Rudolf Kappel, Ignaz Kandler und dem Reservekorporal Michael Hlaster, allen 48 des DR 5.

— (Die Sendungen an unsere Kriegsgefangenen und Internierten in den feindlichen Ländern.) In Zukunft können an die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen und Internierten in den feindlichen Ländern Lebensmittel (Schokolade und sonstige haltbare Waren) und Tabak sowie kleine Gebrauchsgegenstände auch mit der Briefpost versendet werden. Solche Sendungen müssen die Form von Briefen haben und offen aufgegeben werden. Sie dürfen keinerlei schriftliche Mitteilungen enthalten und das Höchstgewicht von 350 Gramm nicht überschreiten.

— (Bewilligung zur Sammlung für einen Kriegswaisenschatz.) Das k. k. Landespräsidium hat dem „Deutschen Vereine“ in Laibach auf Grund des § 2 der Ministerialverordnung vom 20. Jänner 1916, R. G. Bl. Nr. 19, unter Vorbehalt des Widerrufs die Bewilligung erteilt, behufs Schaffung eines Kriegswaisenschates zur Unterstützung unversorgter Kinder von im Kriege gefallenen Soldaten deutscher Volkszugehörigkeit bis zur Erreichung der eigenen Erwerbsfähigkeit und allenfalls zur Errichtung eines eigenen Waisenhauses, in dem vor allem Kriegswaisen und dann deutsche Waisenkinder überhaupt Aufnahme finden würden, auf die Dauer eines Jahres eine öffentliche Sammlung zu veranstalten und sie durch Tageszeitungen und Werberbriefe anzukündigen.

— (Kranzablösung.) Herr kaiserl. Rat Johann Böger hat an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Alfred Lednig dem Roten Kreuze den Betrag von 15 K gespendet.

— (Neuregelung des Transportscheinverkehrs mit geschlachteten Schweinen aus Ungarn.) Das gestern ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Handelsministers, durch welche der seit 16. Dezember 1915 bestehende Transportscheinverkehr mit geschlachteten Schweinen, mit Schweinefett, Schweinespied und Schweinefleisch aus Ungarn eine neue Regelung erfährt. Es werden nunmehr hinsichtlich der Versendung mittelst aller in Betracht kommenden Verkehrsmittel Bestimmungen getroffen werden.

k. k. österreichische Klassenlotterie. Die Hauptziehung der V. Klassenlotterie ist in der fünften Klasse und beginnt am 10. April und dauert bis 8. Mai l. J. Die Lose für diese Ziehung sind erhältlich vor und während der Ziehung zu folgenden Preisen: ein ganzes Los 200 K, ein halbes Los 100 K, ein Viertellos 50 K, ein Achtellos 25 K bei der Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie Laibacher Kreditbank in Laibach und deren Filialen in Triest, Gisi, Klagenfurt und Spalato.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 28. März. Amlich wird verlautbart: 28ten März. Russischer Kriegsschauplatz: Nördlich von Bojan haben die Russen nach einigen Sprengungen in unseren Hindernissen wiederholt versucht, in die Stellung einzudringen. Alle Angriffe wurden unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen. Nordöstlich der Strypa-Mündung scheiterte ein nächstlicher Vorrückungsversuch russischer Abteilungen schon an der guten Wirkung unserer Vorkeldminen. An der bessarabischen Front und bei Dnyka feuerte die feindliche Artillerie lebhaft. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe am Görzer Bridentopf dauern fort. Auch im Abschnitte der Hochfläche von Do-

berdo begann ein lebhaftes Feuer der beiden Artillerien. Von italienischer Seite folgten Angriffsversuche am Nordhange des Monte San Michele und bei San Martino, die leicht abgewiesen wurden. Östlich Selz ist das Gefecht noch im Gange. Auch im Blöden-Abschnitte scheiterten alle feindlichen Angriffe. Vor der Kampffront des braven Kärntner Feldjägerbataillons Nr. 8 liegen 500 tote Italiener. An der Tiroler Front war der Geschützkampf nur in den Judkariern lebhafter als gewöhnlich. Da in Venetien ein erhöhter Eisenbahnverkehr gegen die Nonzo-Front festgestellt wurde, belegten unsere Flieger einige Objekte der dortigen Bahnen mit Bomben. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Eine bosnisch-hercegovinische Huldbigungsdeputation beim Kaiser.

Wien, 28. März. Um 11 Uhr vormittags empfing Seine Majestät der Kaiser im Schönbrunner Schlosse die unter Führung des Landeschefs von Bosnien und der Hercegovina, General der Infanterie von Sarkotic, stehende Huldbigungsdeputation, insgesamt 44 Personen, in Audienz. Der Deputation gehörten u. a. an: der Weihbischof von Sarajevo, der Bischof von Mostar, der Bischof von Banjaluka, die Franziskanerordens-Propinziale von Sarajevo und Mostar, der apostolische Administrator der griechischen Katholiken in Sarajevo, die serbisch-orthodoxen Metropolit von Sarajevo, Tuzla und Mostar, der Keisul Ulema von Sarajevo, mehrere Mustis, der evangelische Pfarrer in Sarajevo, der Oberabbiner in Sarajevo, einige Grundbesitzer, Vertreter der Advokatenchaft und der Ärzteschaft, der Präsident der Handelskammer in Sarajevo und mehrere Bürgermeister. Der

Erzbischof von Sarajevo, Dr. Stadler, war durch Krankheit verhindert, sich der Deputation anzuschließen. Beim Erscheinen im Empfangssaale wurde Seine Majestät von den Deputationsmitgliedern mit stürmischen Ziviorufen begrüßt, worauf Landeschef General der Infanterie von Sarkotić an Seine Majestät folgende Ansprache richtete: „Eure Majestät, allergnädigster Kaiser, König und Herr! Die Gefühle treuer Anhänglichkeit und tiefster Ehrfurcht haben im Volke Bosniens und der Herzegovina den innigsten Wunsch nachgerufen, ihre unerschütterliche Hingebung und Dankbarkeit für die geheiligte Person Eurer Majestät sowie das Allerhöchste Erzhaus an den Stufen des erlauchten Thrones kundgeben zu dürfen. In stets väterlicher Liebe und Zuneigung haben Eure Majestät diesen Herzenswunsch eines Volkes zu erfüllen geruht und den hier unter meiner Führung erschienenen Vertretern der Länder Bosnien und der Herzegovina — für immerdar dem Herrscherhause Habsburg untertan geworden — die Gnade gewährt, vor Eurer Majestät erscheinen zu dürfen. Vergeblich wurde versucht, das unter dem Szepter Eurer Majestät einer friedlichen Arbeit wiedergegebene Volk Bosniens und der Herzegovina aus dem Verbande der Monarchie zu reißen. Die Söhne dieser Länder tragen heute Habsburgs Fahnen siegreich in feindliches Gebiet und mit geläuterter Seele opfert Bosnien und die Herzegovina freudig auf den Altar des großen gemeinsamen Vaterlandes. Während so die Söhne der beschworenen Pflicht folgen, scharen sich hier ihre Väter stolz und dankerfüllten Herzens vor dem Thron Eurer Majestät, um durch meinen Mund der unverbrüchlichsten Treue ihres ganzen Volkes Ausdruck zu geben und neuerdings um die väterliche Huld und Gnade Eurer Majestät alleruntertänigst zu bitten. Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Franz Josef I. hoch!“ — Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten auf diese Ansprache des Landeschefs nachstehendes zu erwidern: „Mit Freude sehe ich die Vertreter Bosniens und der Herzegovina um mich versammelt und bewegten Herzens nehme ich die Kundgebung ihrer Treue und Anhänglichkeit entgegen. Im ererbten Kampfesmut sind die Söhne dieser beiden Länder freudig meinem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt und haben in nie wankender Treue meine Fahnen siegreich dem Feinde entgegen getragen. Unbezwingbar im Standhalten, unwiderstehlich im Ansturm, haben meine wackeren bosnisch-herzegovininischen Truppen als jüngster Bestandteil meines Heeres sich Anspruch auf meinen väterlichen Dank erworben, der ihnen allezeit gesichert bleiben wird. Opfermutig und hilfreich steht hinter den im Felde kämpfenden Soldaten das ganze treue Volk Bosniens und der Herzegovina, dessen standhaft getragene Kriegsliden zu lindern und zu heilen die vornehmste Aufgabe der Verwaltung sein wird. Gemeinsame Sorgen, Kämpfe und Siege haben in diesen Jahren des Krieges alle meine Völker noch fester verbunden und das Volk Ihrer schönen und stolzen Heimat, die besucht zu haben wir eine kostbare Erinnerung ist, unlosbar an mich und mein Haus geknüpft. In fester Zuversicht zu Gott dem Allmächtigen hoffe ich auf die einträchtige und fruchtbare Arbeit kommender Friedensjahre und entbiete dem treuen Volke Bosniens und der Herzegovina meinen väterlichen Gruß und Dank für die mein Herz erfreuende Huldigung.“ — Die Deputationsmitglieder brachten hierauf Seiner Majestät begeisterte Ovationen dar. Seine Majestät geruhte sodann die erschienenen Persönlichkeiten durch Allerhöchste Ansprachen auszuzeichnen. Als Seine Majestät den Audienzsaal verließ, wiederholten sich die enthusiastischen Ovationen sämtlicher Huldigungsteilnehmer.

Eine Vereinbarung mit Italien wegen der Gage unserer Kriegsgefangenen Offiziere und der Löhnung der Mannschaften.

Wien, 28. März. Zwischen der österreichisch-ungarischen und der italienischen Regierung ist unter Mitwirkung der Vereine vom Roten Kreuz der genannten Staaten soeben eine Vereinbarung wegen der Gage der Kriegsgefangenen Offiziere, Fähnriche und Kadetten sowie der Löhnung der Mannschaften getroffen worden. Nach dieser Vereinbarung, die am 1. April d. J. in Kraft tritt, erhalten unsere Kriegsgefangenen Offiziere in Italien eine höhere Gage als bisher, die Fähnriche und Kadetten die Leutnantsgäbe, die Kadettaspiranten 100 Lire monatlich und die Mannschaften eine Löhnung je nach der Charge. Das Entgegenkommen der österreichisch-ungarischen Regierung in dieser Angelegenheit, das eine Erleichterung des Loses unserer Kriegsgefangenen bedeutet, wird von unserer gesamten Bevölkerung dankbar begrüßt werden. Leider war es nicht möglich, auch mit der russischen Regierung wegen Auszahlung der Löhnung an die Kriegsgefangenen Mannschaften eine Vereinbarung zu treffen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 28. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 28. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Saint Eloi entspannen sich lebhaftere Nahkämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anschließlinien. Über die Lage im Kampfgebiete beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien

bei Postawy vor. In tapferer Ausdauer trogen dort Truppen des Saarbrückener Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Hallensern zerschellte ein in vielen Wällen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, um bei Mokrzyce verlorenen Boden wieder zu gewinnen. — Balkankriegsschauplatz: In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellung am Dojran-See stieß gestern ein deutsches Flugzeuggeschwader in die Gegend von Salonichi vor und besetzte den neuen Hafen, den Petroleumhafen sowie die Ententelager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben. Oberste Heeresleitung.

Beratung des Etats des auswärtigen Amtes.

Berlin, 27. März. Die Haushaltungskommission des Reichstages begann heute vormittags die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Der Sitzung wohnten bei: der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre v. Jagow, Dr. Dellbrück, Dr. Helfferich, v. Capelle und Dr. Solff sowie zahlreiche Regierungsvertreter und Bundesratsbevollmächtigte. Außer den vollzählig erschienenen Mitgliedern des Ausschusses waren auch zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer erschienen. Zu Beginn der Sitzung referierte Abg. Wassermann über die politische und militärische Lage unter Einbeziehung der zur Unterseebootfrage gestellten Anträge. Sodann ergriff der Reichskanzler das Wort, um in längeren strengvertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und auf die von dem Referenten angeschnittenen Fragen einzugehen.

Der Seekrieg.

Versenk.

Amsterdam, 27. März. „Handelsblaad“ meldet aus Rotterdam: Der Dampfer „Duiveland“, von London nach Hull unterwegs, ist versenkt worden. 17 Personen wurden gerettet.

London, 27. März. Lloyd's meldet die Versenkung des französischen Dampfers „Hebe“, des britischen Dampfers „Arne“ und des britischen Transportdampfers „Aharpom“. Die Besatzungen wurden gelandet.

London, 28. März. (Reuter.) Die Admiralität berichtet, daß der englische Dampfer „Fenabridge“ nicht wie ein früherer Bericht meldete, gesunken ist, sondern torpediert wurde. Das Schiff war völlig unbewaffnet. Der Dampfer „Manchester Engineer“ (2813 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Zur Torpedierung des Dampfers „Suffex“.

London, 27. März. (Reuter.) Wie die amerikanische Botschaft mitteilt, sind alle amerikanischen Reisenden des Dampfers „Suffex“, von denen einige verwundet wurden, gerettet worden.

Ernste Lage infolge der Versenkung des Dampfers „Suffex“.

Washington, 27. März. (Reuter.) Amtliche Kreise können die Tatsache nicht verhehlen, daß sie die durch die Versenkung des englischen Dampfers „Suffex“ geschaffene Lage äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wurde neuerlich erörtert. Ob man sich aber zu einem so durchgreifenden Schritt entschließen wird, scheint von dem Ergebnis der von den amerikanischen Vertretern in Europa angestellten Untersuchungen abzuhängen. Die Vertreter wurden dringend aufgefordert, ein möglichst schlüssiges Beweismaterial beizubringen. Es herrscht die Anschauung, daß Präsident Wilson die Angelegenheit, bevor er handeln wird, dem Kongress unterbreiten wird, da man annimmt, daß der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland Krieg bedeute.

Frankreich.

Die Konferenz der Alliierten.

Paris, 27. März. (Agence Havas.) Der „Matin“ berichtet: Die gestern vormittags abgehaltene Sitzung der Vertreter der Alliierten war der Besprechung der militärischen Lage gewidmet. Ministerpräsident Briand hob die Gründe hervor, welche die Einheit in den Anschauungen und Unternehmungen der Alliierten notwendig machen. Nach einem Gedankenaustausch äußerten die Vertreter der alliierten Heere ihre Ansicht, worauf ein durchaus befriedigendes Einvernehmen über die Führung der Operationen erzielt wurde. In der Nachmittags-sitzung wurden die Grundsätze der wirtschaftlichen Vereinbarung erörtert.

Paris, 27. März. (Agence Havas.) Die Konferenz der Alliierten trat gestern um 3 Uhr nachmittags zu einer neuen Sitzung zusammen. Die Delegierten setzten Aus-

schüsse ein und erörterten gemäß ihrer Zuständigkeit folgende Tagesordnungen. Um halb 6 Uhr verließen die Vertreter der Alliierten nacheinander das Ministerium des Äußern. Heute fand um 10 Uhr vormittags eine neue Sitzung statt. Mittags gab Präsident Poincaré in Ellysée ein Frühstück zu Ehren der Delegierten. Abends fand ein Essen auf der italienischen Botschaft statt.

Russland.

Der freie Ausgang zum Mittelmeere.

Petersburg, 28. März. Die Duma nahm das Budget des Ministeriums des Äußern an. Im Laufe der Debatte sagte Markov: Wenn es eine Vereinbarung über eine teilweise Neutralisierung der Meerengen gebe, könne eine solche Vereinbarung das russische Volk nicht zufriedenstellen, das durchaus einen freien Ausgang zum Mittelmeer braucht. Sazonov erwiderte, ein Abkommen der Art, wie Markov es auffaßt, bestehe nicht.

Rumänien.

Der Jahrestag der Erhebung Rumäniens zum Königreiche.

Bukarest, 27. März. Aus Anlaß des 35. Jahrestages der Erhebung Rumäniens zum Königreiche hat heute ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden.

Versammlungen gegen die Teuerung.

Bukarest, 27. März. Die Gewerbetreibenden haben in Bukarest, die Sozialisten in Plojeshti und Braila öffentliche Versammlungen gegen die Teuerung und den Wucher mit Lebensmitteln abgehalten. Die Versammlung in Plojeshti war besonders stark besucht. Sie legte Verwahrung ein gegen die von den Anhängern Take Ionescus unternommenen Versuche, eine Milderung der strengen Strafbestimmungen des Ausnahmegesetzes gegen den Wucher mit Lebensmitteln herbeizuführen.

Bulgarien.

Eine Ansprache des Königs.

Sofia, 27. März. (Meldung der „Agence tel. bulg.“) Eine vom Sobranje entsandte Abordnung überreichte heute dem König die Adresse in Beantwortung der Thronrede. Bei dieser Gelegenheit hielt der König folgende Ansprache: Ich habe die Worte, die Sie im Namen der Nationalvertretung an mich gerichtet haben, mit Vergnügen vernommen. Die großen und entscheidenden Augenblicke, welche die bulgarische Nation erlebt, und die von ihren Kindern vollbrachten ruhmvollen Taten verleihen den Gefühlen, die die Abgeordneten bei Beratung der von Ihnen verlesenen Adresse besetzt haben, eine besondere Bedeutung. Ich bin gerührt, den Ausdruck der Einigkeit festzustellen, die zwischen der Nation und dem Staatsoberhaupt nicht nur bezüglich der durch einvernehmliche Tätigkeit der Nation, der Krone und der Armee bisher erzielten glänzenden Ergebnisse, sondern auch bezüglich der Bemühungen besteht, die zur endgültigen, unwiderruflichen Befestigung der so glücklicherweise erzielten Einheit des bulgarischen Stammes entfaltet werden müssen. Zu besonderer Freude gereicht mir die Versicherung der Nationalvertretung, daß sie auch in Zukunft im vollen Einvernehmen und in Einmütigkeit daran arbeiten wird, das geheiligte Werk der Befreiung zum Abschluß zu bringen. Die schönen Worte der Würdigung, die Sie den herrlichen Taten meiner tapferen Armee gezollt haben, sowie die Unterstützung, die Sie ihr zur Vollenbung ihrer geschichtlichen Aufgabe versprechen, werden die bulgarischen Truppen ermutigen und erfreuen. Ich spreche meinen Dank aus für die Gefühle der Ergebenheit, die die Nationalversammlung mir und meinem Hause gegenüber ausdrückt. Versichern Sie der Nationalversammlung, daß ihr meine Mitwirkung bei ihrer einmütigen patriotischen Arbeit für die Macht und die Verherrlichung des Vaterlandes bemüht sein wird. Es lebe die ganze bulgarische Nation, es lebe unsere tapfere und siegreiche Armee!

— (Der Postverkehr mit dem Küstenlande.) Die Gewichtsgrenze für Privatpakete nach Triest und nach den küstenländischen Postämtern wird von fünf auf zehn Kilogramm erhöht. Die Beschränkung der Wertangabe auf 100 Kronen und das Verbot schriftlicher Mitteilungen in den Paketen und auf den Postbegleitadressen bleiben aufrecht.

— (Der Verkehr in heimischen Gerbestoffen.) Das Kriegsministerium und das Ackerbauministerium haben eine Reihe von Maßnahmen getroffen, welche die möglichste Steigerung der Gewinnung von Gerberinde und im Interesse einer vermehrten Leistung der Gerbeertraktfabriken die Vornahme möglichst ausgiebiger Schlägerungen in den Eichen- und Edelkastanienbeständen bezwecken. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen wurden in drei Verordnungen des Handelsministeriums die bisherigen Vorschriften über den Verkehr in heimischen Gerbestoffen einer Revision unterzogen.

(Verkauf von Gefelchtem in der städtischen Pro- visionierung.) Die städtische Approvisionierung ist mit dem Verkaufe von Gefelchtem, und zwar in der künftigen Josefikirche (Eingang aus der Ciril-Metodova ulica) begonnen. Die Abgabe erfolgt nur zweimal wöchentlich, und zwar am Mittwoch und Samstag von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Bezugsberechtigt ist jeder in Laibach Wohnhafte in der für den eigenen Bedarf erforderlichen Menge. In den anderen städtischen Kriegsverkaufsstellen in der Herrengasse gelangt das Gefelchte nicht mehr zum Verkaufe.

(Der Flecktyphus.) Amlich wird verlautbart: Vom 12. bis 18. d. M. wurden in Galizien 322 Erkrankungen an Flecktyphus in 22 Bezirken (62 Gemeinden) und in der Bukowina 8 Erkrankungen in 4 Bezirken (5 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten waren vom 12. bis 18. d. M. 463 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen.

(Verstorbene in Laibach.) Mojica Tumpej, Tabakfabrikarbeiterin, 24 Jahre; Martin Burja, Gerichts- oberoffizial i. R., 70 Jahre; Franz Döbel, Eisenbahn- konduktorssohn, 1 Tag; Josef Bastovec, Tischlergehilfe, 24 Jahre; Genovefa Stutnit, Krankenschwester, 26 J.; Josef Weibl, Schlossermeister, 45 Jahre; Alfred Ledenic, Privatier, 71 Jahre; Emilia Dvtrata, Kassierin, 16 J.; Marian Seifert, Gärtnersohn, 1 1/2 Jahre; Franziska Kerin, Besitzerintochter, 17 Jahre.

Einen durchschlagenden Erfolg fand bei der gestrigen Erstaufführung der Heinrich Eisenbach-Film „Charly, der Wunderaffe“, im Kino Ideal. In diesem Film zeigt Heinrich Eisenbach sein ganz hervorragendes mimisches Talent in geradezu bewunderungswürdiger Weise. Aber nicht nur die Meisterleistung dieses Künstlers ist es, die diesen Film zu den besten Lustspielschlagern der Saison zählen läßt, sondern auch die witzige Handlung und deren glänzende Inszenierung. — Die weiteren Bilder sind erstklassig, besonders das amerikanische Drama „Der Bräutigam und das Mädchen“ zeichnet sich durch seine spannende Handlung und die grandiosen Reizszenen aus. — Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet und kommt nur noch heute den 29. und morgen den 30ten d. M. zur Aufführung. — Freitag den 31. d. M. großer Nordist-Abend mit dem Nordistdrama aus dem spanischen Volksleben von Richard Jäger: „Das Zigaretten- mädel“. — Samstag: Alwin Neuf: ?!?!?!?!?!?!?!?!?!?! Kino Ideal.

Tagesneuigkeiten.

(„Das erzählen's der Frau Blaschke!“) Einem Wiener ist die folgende ironische Schilderung eines Mediziners, der sich in russischer Gefangenschaft befindet und dessen Brief der russische Zensor ungehindert passieren ließ, da ihm das Leitmotiv des Erzählers: „Das erzählen's der Frau Blaschke“, unbekannt blieb, zugekommen. „Die Menage ist sehr gut, sehr reichlich und billig. Gelder, Pakete usw. wird alles prompt ausgefolgt, wir haben's schön warm, wenn's draußen seine —30 Grad Celsius oder Réaumur hat. Von der vielbesprochenen Amute habe ich noch gar nichts gesehen. Auch das Verhältnis zu den russischen Ärzten ist ein ausgezeichnetes; wir können unsere Kranken noch unbeanstandet behandeln, alle gewünschten Medikamente werden sofort und bereitwillig zur Verfügung gestellt. Von der Mannschaft trifft das oben Gesagte im gleichen Maße zu. — Das erzählen's der Frau Blaschke! Sie wissen ja jetzt, wie's ungefähr aussieht hier!“

(Die Gulasthanone) scheint jetzt ihren Einzug auch in die Städte zu halten. In Köln am Rhein hat sie es schon getan. Dort fährt sie stolz mit der weithin sichtbaren Bezeichnung „Stadtfüche“ durch die Altstadt, wo zahlreiche Arbeiter wohnen. Sie erscheint in der Zeit von halb 12 bis 1 Uhr mittags und von halb 7 bis 8 Uhr abends in drei Exemplaren auf der Straße. Sowie die Klingeln ertönen, kommen Frauen und Kinder; für 20 Pfennig gibt es eine Liter-Portion des Tagesgerichts. Für arbeitende Frauen und Männer, die nicht nach Hause gehen können, ist die Einrichtung recht vorteilhaft. Sie soll auch in anderen Städten versucht werden.

(Pariser Geldengäule.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Die Franzosen haben vor einiger Zeit begonnen, die Pferde in Geldengäule und in gewöhnliche Klepper einzuteilen. So steht man also jetzt auf den Pariser Boulevards Gänge mit und ohne messingene Anhängeschilder. Den Inhabern solcher Schilder wird bescheinigt, daß sie ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber treu erfüllt haben. Anscheinend soll dieses Verfahren eine moralische Wirkung auf diejenigen Gänge üben, die sich immer noch hinter der Front herumdrücken, ohne sich darüber klar zu sein, daß sie dadurch ihr Vaterland im höchsten Maße schädigen. Einer der französischen Geldengäule wird durch gütige Vermittlung eines englischen Blattes im Wilde vorgeführt. Er trägt ein Schild mit der Aufschrift: „Ich habe die Champagne 1914/15 mitgemacht und bin zurückgeschickt worden wegen einer Verwundung, die ich auf dem Felde der Ehre empfangen habe!“

(Der Brief an den lieben Gott.) Ein hübsches Geschichtchen erzählt man dem „Sam. Kur.“ aus einem Berliner Vorort: Im Postbriefkasten eines Berliner Vororts fand sich vor ein paar Wochen unter anderen Sendungen auch ein kleines Briefchen, das in den ungelenteten

Schriftzügen einer Kinderhand die Aufschrift trug: „An den lieben Herrgott im Himmel“. Ordnungsgemäß hätte nun der Brief als „zur Zeit unbestellbar“ an den Absender zurückgehen müssen, aber die brave Reichspost hat auch ein Herz im Leibe, und dies Herz mag hörbar gepocht haben, als bei der (der Ermittlung des Absenders wegen) vorgeschriebenen amtlichen Öffnung des Briefes eine Kinder- bitte zum Vorschein kam, so schlicht und innig, wie eben nur ein Kind zum lieben Herrgott beten kann. Das acht- jährige Töchterchen Else eines seit vielen Monaten im Felde stehenden Landsturmmannes (dessen Frau mit ihren fünf Kindern in dem Vororte wohnt) bat in dem Brief den „lieben Herrgott im Himmel“, den Vater, der nun schon so lange fort, doch einmal wieder nach Hause zu schicken, „da Mutti viel weind und weill in drei Wochen Muttis und Gries Geburtstag.“ Wie gesagt: Die brave Reichs- post trägt unterm blauen Rock ein warmes und mensch- fühlendes Herz, und so ging der Brief „an den lieben Her- got im Himmel“ nicht als „unbestellbar“ an Klein-Elischen zurück, sondern er wanderte zu einer militärischen Kom- mandostelle, durch deren freundliche Vermittlung die Zu- stellung zwar nicht an den „lieben Herrgot“, wohl aber an diejenige Adresse bewerkstelligt werden konnte, die Klein- Elischen kindlich innigen Wunsch zu erfüllen in der Lage war. Am Vorabend des Geburtstages von „Mutti und Greta“ stand der feldgraue Vater als Urlauber vor den überglücklichen Seinen, und Klein-Elischen dankte innig, wie sie gebetet, dem „Lieben Herrgot“ für die Erfüllung ihrer Bitte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. April 1916

beginnt ein neues Abonnement auf die Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: 'mit Postversendung' and 'für Laibach, abgeholt'. Rows include 'ganzjährig', 'halbjährig', 'vierteljährig', and 'monatlich' with corresponding prices in Kronen and Heller.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. Z. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die Laib. Zeitung stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Advertisement for 'Auerhahnjagd' in the vicinity of Laibach, including contact information for Reisebureau Šmarda at Wiener Straße 18.

Was mir die Wildnis gab und was ich ihr abgerungen.

Das Filmtagebuch des Afrikaforschers Robert Schuhmann. †

Vorfürungen im Kino Central im Laibacher Landestheater Mittwoch den 29., Donnerstag den 30. und Freitag den 31. März um 4 Uhr nachmittags und um halb 6 Uhr abends.

Das interessanteste, allerneueste dieser Art in größter Spannung. — Überall mit dem größten Erfolge vorgeführt.

Robert Schuhmann, der berühmte Afrikaforscher, den ein jäher Tod kürzlich allzu frühzeitig der Wissenschaft entriß, hat es verstanden, die Kinematographie richtig zu werten, sie den Zwecken des Forschers dienstbar zu machen und durch eine Reihe wohlgeordneter kinematographischer Aufnahmen, die er sein Filmtagebuch nannte, ein unvergängliches Monument dem Wirken seines Lebens zu stellen und auch damit ein wissenschaftliches Dokument von unschätzbarem Werte zu schaffen. „Was mir die Wildnis gab und was ich ihr abgerungen“ nannte er seine kinematographische Wunderarbeit, die ein interessantes Spiegelbild seiner Forschungsreisen und seiner Jagden in der afrikanischen Wildnis geben. Was Schuhmann auf den Filmstreifen gebannt, ist eine Welt für sich und bildet eine Reihe fesselnder Einzel dramen, wie sie das Leben in der Wildnis spielt. Gefährliche Jagden wechseln kaleidoskopartig ab, man sieht Jagden auf Gnuß, Nashörner, Büffel, Oryxen, Zebras, Elefanten und auch den Fang von Riesenschlangen. Die Aufnahmen wurden stets in ganz kurzer Distanz gemacht und neben einen Beweis von dem Mute der Jäger, die sich an die Bestien der Wildnis ganz nahe heranwagten. Robert Schuhmann, der sich mit seinen Aufnahmen um die Wissenschaft die größten Verdienste erworben hat, hatte auch Gelegenheit, diese kinematographischen Dokumente dem Deutschen Kaiserpaar und einer geladenen Hofgesellschaft vorzuführen. Der Forscher erntete hierfür die denkbar größte Anerkennung und den lebhaftesten Beifall. Die gesamte deutsche Presse befaßte sich in ausführlichen Artikeln mit diesen Aufnahmen und gab dadurch den Beweis von dem großen Werte, den man diesem Werke beizumessen geneigt war. Die Aufnahmen müssen aber auch vom Standpunkte ihres Wertes als Darbietung im Kineoheater hoch eingeschätzt werden, denn was sich hier im kinematographischen Bilde vor den Augen des Publikums abspielt, ist geeignet, die größte Spannung auszulösen. Der Film des Afrikaforschers Schuhmann darf daher auch nach dieser Richtung hin als eine willkommene Gabe betrachtet werden. Bemerkenswert soll nur noch zum Schlusse sein, daß Schuhmann der erste war, dem es gelang, auch in den Tropen vollständig einwandfreie photographische Aufnahmen zu erzielen. — Die Vorfürungen dieses hervorragenden Films werden auch in Laibach mit der größten Spannung erwartet. Auch für Jugendliche geeignet.

Za dve osebi brez otrok se išče v Ljubljani ali najbližji okolici

stanovanje

z dvema ali tudi eno sobo in kuhinjo za majev termin ali za 1. junij.

Ponudbe pod „št. 908“ na upravnistvo tega lista. 908 2-1

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegerohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Oberstleutnant

Richard Walland

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderer Dank sei den zahlreich erschienenen Herren Offizieren, den Spendern der herrlichen Kränze sowie allen, die den Unvergeßlichen auf seinem letzten Wege begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erna Morena im Kino Central im Landestheater. Man schreibt uns: Ich habe gestern wieder Erna Morena im Kino Central im Landestheater gesehen. Sie ist die beste, modernste, diskreteste, zarteste, rührendste von allen, allen! Sie allein hat dieses seit der „Marlitt“ viel mißbrauchte Epitheton ornans: „Sprechende Augen!“ Sie allein erfährt durch milde, sanfte, edle Geste das Wort! Sie spielt „zerstörte Frauenseelen“, nein, sie ist es! Wie sie in ein Zimmer tritt, aus einem Zimmer wegwinkt, wie sie eine Tür zum letztenmal leise schließt, wie sie zitternd zusammenfällt, das ganze „Verhängnis“ der überzarten Frauenseele, das erlebt, erleidet sie. Wie wenn sie ihr eigenes adeliges Innenleben da photogra-

phieren ließe. Ihre Augen, ihre Hände, ihre Finger sind das Vollkommenste, was es überhaupt hienieden gibt! Nur solche Frauen können, dürfen, sollen besondere Schicksale des Lebens der Seele darstellen, denn den anderen glaubt man es doch beim besten Willen nicht! Ihre Gestalt ist mimosenhaft, elfenhaft, biegsam-tränklisch, zwi-schen Lebendigkeit und Halbverlöbischen schwankend! Wenn sie abends sich im Soiree-Gewande aus dem Berghotel schleicht auf die Holzbrücke, die den Bergbach überspannt, um den Berg zu sehen, wo sie „etwas anderes“ findet wie in ihrem Salonleben, wenn sie ihre allerzartesten Hände auf das Geländer aufstützt, so voll, voll von Sehnsucht — — — So ist Erna Morena auch im Film

„Die Stunde der Vergeltung“, der noch heute und morgen im Kino Central im Landestheater, und zwar nur um 7 Uhr und halb 9 Uhr abends, vorgeführt wird, bewunderungswürdig!
 „Robert als Lohengrin“ im Kino Central im Landestheater. Ein bisher im Film noch unbekannter Komiker, Robert Steidl, führt sich mit einer sehr drahtischen Bosse aufs Beste ein. Der Lohengrin ist hier nur die Staffage für eine entzückende Elsa, mit der er zusammen ein lebendes Bild stellen soll, statt dessen entstehen durch eine Reihe verwickelter Umstände die heitersten lebendigen Bilder im kinomäßigen Sinne, für die ein lachendes Publikum dankt. Vorführung nur im Kino Central im Landestheater, und nur um 7 Uhr und halb 9 Uhr abends.

Amtsblatt.

889

St. 49

Razglas

o nadrobni razdelbi menjevalnih senozetij posestnikov iz Dobropolja (sodni okraj Ilirska Bistrica).

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Dobropolje ležečih, zemljeknjižnim vlogam št. 29, 30 in 34 solastno pripisanih menjevalnih senozetij bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 6. aprila 1916

do vštetega dne 19. aprila 1916 v občinskem uradu v Trnovem razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem kakor tudi njegovo pojasnjevanje se je že vršilo.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 6. aprila 1916 do dne 5. maja 1916 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 27. marca 1916.

C. k. krajni komisar za agrarske operacije II.

Edikt,

3. 49

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Wechselwiesen der Zulaßen aus Dobropolje (Gerichtsbezirk Mür. Feistritz).

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Dobropolje liegenden, den Grdb.-Einl. 3, 29, 30 und 34 miteigen tümlich zugeschriebenen Wechselwiesen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 6. April 1916 bis zum 19. April 1916 einschließlich im Gemeindeamte in Dornegg zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 6. April 1916 bis zum 5. Mai 1916, bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 27. März 1916.

Der L. f. Lokalkommissär für agrarische Operationen II.

5. Klasse

V. K. k. österr. Klassenlotterie

5. Klasse

Bei unserer Geschäftsstelle gekaufte Lose wurden gezogen:

K 300.000 Haupttreffer Nr. 10.202
 gezogen am 16. Oktober 1915. IV. Lotterie.

K 30.000 Nr. 68.435; K 10.000 Nr. 7.788, Nr. 130.169; K 5000 Nr. 68.425.

Viele Treffer zu K 2000, 1000, 800, 400 und eine große Anzahl zu K 200.

Ausbezahlt haben wir an Gewinnen:

K 911.280.—

Die nächste und zugleich die Hauptziehung beginnt am 10. April und dauert bis 8. Mai l. J.

Zur Verlosung kommen: 3-1

1 Prämie zu K 700000 Gewinne 1 zu K 200000
 Gewinne 1 „ „ 300000 1 „ „ 100000

und noch viele kleinere Treffer im Gesamtbetrage von K 1,276.500.—

Die Lose verkauft auch während der Ziehung die Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie

Laibacher Kreditbank

in Laibach und deren Filialen in Triest, Cilli, Klagenfurt und Spalato.

5. Klasse

5. Klasse

Frühjahrs-Spargel!

Preis bis 10. April: I^a 6 K, II^a 4 K.

Bezirksgarten in Tschernembl.

895 a

Okrog 100.000 lepih, 3- do 4 letnih smrekovih sadik

1000 po 5 K, ima na prodaj 900 2-1
 krajni šolski svet v Postojni.

Tüchtige, selbständige Hausschneiderin

sucht dauernde Beschäftigung im feinen Hause.

Anträge unter „Schneiderin“ an die Administration dieser Zeitung. 894 3-1

Naturechten flaschenreifen

Äpfel-Wein

771 12-10
 100 Liter K 36.— ab hier in Fässern von 100 Liter aufwärts versendet per Nachnahme

Rosenkranz in Weiz, Steiermark.

Tüchtige weibliche 906 2-1
 kaufmännische Kraft

sucht Stellung

als deutsche Korrespondentin oder in sonstiger Eigenschaft.

Anträge unter „Nr. 906“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Gestern durchschlagender Lacherfolg im **Kino Ideal**

„Charly der Wunderaffe“

mit Heinrich Eisenbach. Nur noch heute 29. und morgen 30. d. M. im

„KINO IDEAL“

907

Wer falsche Zähne

und Gebisse (auch gebrochen) verwerten will, sende selbe **sogleich** als Muster ohne Wert ein. Mindestvergütung für jeden Zahn 40 h. Geld folgt sofort mittels Postanweisung.

Zahneinlöse Graz

Idlhofgasse 18-24.

M. Stein.

871 2-1

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehl 3240 71
 Laibach Stari trg 8 Laibach
 (entlang der Straßenbahn).
 Großes Lager fertiger **Uniformen**,
Regenmäntel, **Kappen** sowie sämtlicher
Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung
 aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Erinnerung.

Die gefertigte Anstaltsleitung macht die Vereinsteilnehmer aufmerksam, daß die Beiträge für 1916 für die auf unbestimmte Zeit (gegen Büchel) abgeschlossenen Versicherungen

spätestens bis 31. März l. J.

zu bezahlen sind.

Demgemäß werden die Versicherten, insbesondere auch jene, welche infolge der Kriegsereignisse ihren ständigen Wohnort gewechselt haben, aufgefordert, die Beiträge ehestens entweder an die Direktion selbst oder an die Vertreter der Anstalt zu bezahlen.

Graz, im März 1916.

874

Die Direktion

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Zu kaufen gesucht: Echte orientalische Teppiche.

Anträge unter „Wien“ an die Administration dieser Zeitung.

852 3-3

Prodám vilo

v nekem trgu na Stajerskem, blizu kolodvora. Nova, moderna stavba, 4 sobe (parket), kuhinja, kopalnica, lepe kleti, elektr. luč, vodovod. Zraven je vrt. Le resni reflektant naj se obrne pod „Dom 1916“ na upr. t. lista. 745 12-5

Eminente Kapitalsanlage! Eck-Zinshaus

in Laibach, in gesunder, sonnseitiger Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Die Verzinsung des Kapitals stellt sich auf 6%. Sparkassapost kann übernommen werden.

Adresse in der Administration dieser Zeitung.

2981 41

Ivan Gričar

Schellenburggasse 3

empfiehlt sein Lager

von

627 25-7

**Herren- und
Knabenkleidern.**

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10
 Spezialgeschäft für Strickwaren,
 Trikotage und Wäsche

2452 54

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken, Wickelgamaschen, Stutzen, Jagdstrümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weilers Trikothemden und Hosen, **Damen- und Herrenwäsche** aus Chiffon, Batist, Zephir, Barchent und Flanell.

Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

Spomladnji šporglji!

Cena do 10. aprila: I^a 6 K, II^a 4 K.

Okrajni vrt v Črnomlju.

895

Angela Pekolj gibt den P. J. Damen bekannt, dass sie mit ihrem Mode-Salon in die Stritargasse Nr. 7 übersiedelt ist und empfiehlt sich zu weiteren geschätzten Aufträgen.

898

Tridesetleten, vsestransko izobražen gospod, samski, nadporočnik (sedaj vojaščine prost), vešč več jezikov, energičen in natančen,

želi primerne službe 856 3-3

v gozdnem, gradbenem, gospodarskem ali industrijskem podjetju.

Ponudbe na upravništvo tega lista pod „Služba 350“.

Dem Anonymus „Die bekannten 3 Nullen“

diene hiemit, daß sein Verdacht, als ob die ihm zugekommenen anonymen Karten von mir stammen würden, ganz und gar ungerechtfertigt ist. — Die Zeit scheint mir zu solchen törichten Sachen viel zu ernst.

901

I. W.